Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **16 (1938)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 14. Mai 1938 Preis 50 Rappen XVI. Jahrgang — Nr. 5

Der Bärenspiegel

Zeichnung von A. Bieber

O Niklaus von der Flüeh,
mit d e n e hättsch meh z'tüe!

D a s sy mer „Eidgenosse",
em alte Saft etsprosse - -!!

Wir Schweizer!

Woran erkennt man die Schweizer? Jeder Ausländer wird sofort sagen: am Jodeln. Das mag mitunter stimmen. Wir Einheimischen kennen uns aber von einer andern Seite. Das Hervorstechendste an einem Schweizer ist doch die urchige Schimpferei. Bringen Sie mir den Schweizer her, der über nichts zu fluchen weiss! Der müsste noch geboren werden. In miesen Zeiten, da ist's vor allem der Bundesrat, der herhalten muss. Was wird ihm nicht alles in die Schuhe geschoben! Von der Dummheit angefangen bis zur Schlechtigkeit. Aber meine Lieben: wer hat denn indirekt den Bundesrat gewählt? Jetzt kratzen sie sich schon hinter den Ohren und in fünf Minuten fluchen sie über die Steuern. Das ist das ausgiebigste Thema, über das man fluchen kann. Sind Sie Automobilist, dann wettern Sie über den Benzinzoll. Würde aber der Staat kein Geld für die Strassenverbesserung aufwenden, dann fluchten Sie über die hundsmiserablen Strassen. Dann fluchen und schimpfen Sie wieder über die Lehrer. Lästern über die Ferien. Rechnen womöglich aus, wie manches Jahr Ferien ein Lehrer bezieht, bis er pensioniert wird. Dabei denken Sie aber nicht, dass die Ferien für die Jugend sind! Verstehen Sie nichts von Erziehung, dann schimpfen Sie über die missratene Jugend. Ihr Sohn ist aber Ihr getreues Ebenbild und Sie haben ihm in einer guten Laune gestanden, dass Sie in diesem Alter noch viel mehr angestellt hatten! Man flucht über die Kirche. Sie tue ihre Pflicht nicht. Was kann eine Kirche beginnen ohne Insassen? Wenn ein Pfarrer die Predigt nur seinem Organisten und Sigristen und ein paar tauben Weibern halten muss, wird er eben gleichgültig.

Warum hat der Schweizer Angst vor den Diktatoren? Weil das Schimpfen verboten würde. Wer also unsere Freiheit nur um des Schimpfens willen verteidigen will, der *ist* reif für eine Diktatur. Also besinnt euch, gottverdeggel nonemole, sternecheib, heilanddonner!!

Vino

Das neuzeitliche Reisebüro

Wir führen Reisen, wo man gar nicht reist.
Da sind Sie nirgends chikaniert.
Formalitäten sind durch uns erledigt,
Berufsstörung und Unfall ausgeschlossen—
Sie leben in Person bequem daheim,
Und sind—nach Abzug unserer Spesen—
Doch ganz wie fort gewesen.

Vertreter unser sorgt für Sie in allem:
Auf unser Risikülo reist er hin,
Sie geben uns Adressen Ihrer Freunde,
Die kriegen Karten aus Athen und Tromsö,
In Ihrer staunend imitierten Schrift.

Passport wird abgeholt in Ihrer Wohnung,
Grenzstempel, Visa werden drin besorgt:
Einreise jetzt, Ausreise dann und dorten,
Sie wählen von den beautyfullsten Orten
Und zeigens schmunzelnd später im Bureau.

Sie sind in Fremdenlisten eingetragen.
Die Presse nimmt von der Präsenz Notiz.
Auf Ihre Koffern klebt Vertreter Zettel
In Kairo, Stambul führender Hotels.
Quittiertes Dinner, Fiv' o Clock beim Konsul,
Von allem gibt's Beleg zu Ihren Handen,
Sie sind bewandert, o in allen Landen,
Wir liefern's franko hübsch verpackt ins Haus.

Wir führen Reisen, wo man gar nicht reist.
Wozu? Sie sparen Zeit und Geld.
Sie schlafen wanzenfrei, von Führern ungerupft,
Sie sind von Tischgesellschaft unbetupft,
Sie wählen Nizza, Oslo, Ypern, Cypern,
Und sind, bei Garantie und kleinsten Spesen
Wie dort gewesen.

In unserm Photostudio „Very" führen
Wir jede Pose Ihrer Reise aus:
Auf Mula und Kamel, mit Markus-Tauben,
Im Glacierexpress und belauscht beim Flirt.
Im Schönheitssalon, den wir angegliedert,
Steht jeder Ferienteint für Sie bereit,
Orient und Meer, alpin mit Lippenblasen,
Mit Augenrändern rot von Grossstadtgasen,
In Eiter oder nicht, je Wunsch.

Wir offerieren alle Souvenirs
Zu Preisen ohne Kurs und Konkurrenz.
Beliebt ist unser „Heimkehr-Arrangement"
Mit Drahtung „Unfall. Ankunft morgen" ins Geschäft.

Vertrau'n Sie uns. Wir stellen Ihnen gerne
Die nächsten Reisen unverbindlich zu.
Sie sparen sich den Ärger an den Grenzen,
Wir haben höchste Referenzen.
Bei unsern Reisen, wo man gar nicht reist,
Ist nie ein Passagier entgleist.

Limon Adi

Der Pelz

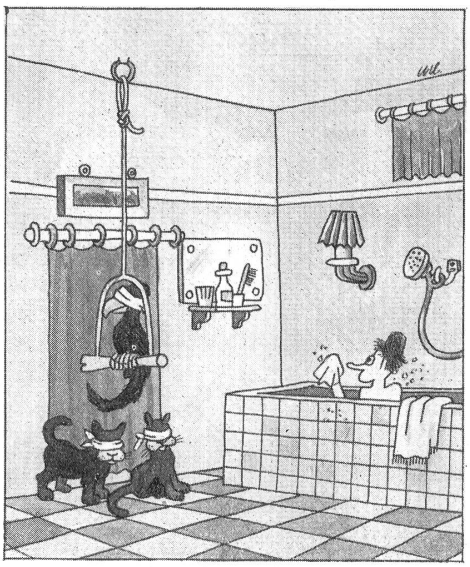
In diesem Jahre wurde es zeitig milde — und dann wieder kalt. So kann eine Dame in Verlegenheit kommen, ihren bereits dem Kürschner übergebenen Pelz wieder abzuholen.

Frau Bartel machte sich auf den Weg zu ihrem Kürschner, da sie ohnehin einen Besuch in der Nähe machen wollte, und liess den Pelz wieder Tageslicht sehen. Der Kürschner hatte nun die Gewohnheit, an jedes Stück einen Zettel zu heften, Name des Besitzers, wohnhaft, Beschaffenheit des Pelzes, um späteren Reklamationen vorzubeugen und auch, um zu wissen, ob Ausbesserungen nötig sein würden. Frau Bartel spazierte durch eine grosse Geschäftsstrasse, steckte ihre Nase tief in den Pelz und freute sich, dass ihr das Wetter nichts anhaben konnte. Es wunderte sie nur, dass alle Vorübergehenden so vergnügt waren und ihr nachblickten. Auf dem Rücken trug sie nämlich einen Zettel:

„Frau Bartel, Wallgasse, alt und schäbig." Bärtu

Das Bad der alten Jungfrau

Zeichnung v. W. Klebsattel



Geistige Landesverteidigung und nationale Selbstbesinnung

Jä — mir Schweizer sind glungeni Haglen. Man spricht jetz so viel von der nationalen Selbstbesinnung, von der geistigen Landesverteidigung. Das ist dummer Chabis. Unsere Selbstbesinnung haben wir schon lang, schon immer gehabt und unsere Landesverteidigung, die geistige, funktioniert schon seit Julius Zäsar. „Selbstbesinnung" müsse her —! Als ob wir nicht schon immer an uns sälber denken würden! Zeige man mir einen Schweizer, der nicht an sich sälber denkt! Stellen Sie ihm ein guetes Plättli hären, wetten, ob er's nicht selber frisst? Nicht einmal der Alten brächte er davon heim. Und am Besinnen fehlt es auch nicht. Wir leben ja direkt von der Besinnung. Was wollten wir tun, wenn wir uns nicht immer und immer wieder an unsere Nationalhelden besinnen würden? Kein Schützenfest könnte mehr abgehalten werden, wegen dem mangelnden Stoff für die Rede. Wenn wir auch hie und da deutsch reden an offiziellen Gelegenheiten, was macht jetz das, den Liter bstellen wir sicher auf Schwitzerdütsch und auch was wir der Källneri ins Ohr chüschelen, wird national besinnlich sein.

Ja, es stimmt schon ein wenig, dass wir nur an Konzerte oder Kunschtausstellungen gehen, wenn Grössen aus weiter Ferne angesagt sind. Aber ebe. Wir besinnen uns halt zweimal, wenn sich ein Landsmann produziert. Einer von numen hie umenangere kann doch nichts Rechtes bringen, das ist doch klar. Wo wett er's auch härnehmen!

Und von der Landesverteidigung sollte man überhaupt nicht sprechen. Auch von der geistigen nicht. Sicher wird auch hier, wie bei der andern spioniert und wie mir's machen, soll geheim bleiben. Wie machen? Das ist ja eigentlich klar, dass wir gar nichts machen müssen. So gut hat's sicher kein einziges Land wie mir. Wir sind die geistige Landesverteidigung selbst. Es braucht uns doch nur einer azluege, dann kriegt er gnue. Das müsste schon ein Kamel von einem Ticktackthor sein, der uns nehmen wollte. So eine Reklamierbude wie mir eine sind! Bis er uns nur die Fremdwörter ausgeputzt hätte!! Und erst die Rasse veredelt, das gienge sicher lang, wo wir doch so ein Gnusch sind.

Stellt euch einmal vor, er wollte uns die geistigen Ideale beibringen, oder eine andere Weltanschauung, dabei das Menu kürzen..., wie käme das use. Und erscht das Maul halten, nicht mehr politisieren??? Von was wett man dann reden... Und wenn mir nicht mehr sagen dürften: „Die cheiben da oben", und mit dem Daumen ga Bärn zeigen... das gäb ja sofort Revolution. Und was für eine. Das käme ganz schlimm usen bei uns, wo doch jeder zvorderst sein wollte, wenn es mal losgienge!!! Lassen mir also das Gstürm von der geistigen Landesverteidigung, die sind mir selber und die nationale Selbstbesinnung fehlt uns ja gar nicht, davon haben mir sicher eher zu viel als zu wenig, sonst söll mal einer z'Bärn obe in einer Beitz ufe Tisch ufe stehen — und rufen, min Herre, i bi ne Zürcher ... channst luege, wie das use chunnt... Heiri

CHIKITO
A OUVERT SA NOUVELLE VOLIÈRE D'UNE CONCEPTION TOUTE PARISIENNE 80 OISEAUX SONT LACHÉS EN LIBERTÉ DANS UN DÉCOR MARITIME.

Sanitäts- u. Gummiwaren
F. KAUFMANN, ZÜRICH
Kasernenstr. 11 Preisliste diskret

Schiesserei in Wien

Lieber Bärenspiegel!

Im „Bund" vom 12. März lese ich folgende Stilblüte:

„Es wurden von den Nationalsozialisten Schüsse abgegeben, wobei zwei Studenten schwer verletzt und fünf leichter wurden."

Sollten diese Letzteren etwa aus Angst in die Hosen ge..... haben?

Nicht nur Plättli,
(obschon die natürlich auch!) sondern richtige Platten voll abwechslungsreicher, vorzüglich bereiteter Speisen bieten wir Ihnen.
Dazu einen Wein, an dem Sie Ihre helle Freude haben werden.
Riskieren Sie's nur mit dem
Restaurant Volkshaus

O Schweizerherz —!

Kleine Geschichten von unserm grossen nationalen Stolz

Der Vereins-Name

In Basel gründet sich ein neuer Sportverein für Strassengehen. Die Gründungsversammlung ist bei Traktandum Nr. 4 angelangt: „Der Vereinsname".

„Meine Herren!" sagt der künftige Vereinspräsident, „nun kommen wir zum Namen unseres neuen Vereins. Wie soll er heissen? Der Name muss zeigen, dass wir Schweizer sind, ächte, urchige, bodenständige Schweizer! Er muss ferner zeigen, dass wir Strassengeher sind und dass wir auch je und je gewillt sind, wie die Löwen zu kämpfen..."

(Zustimmendes Gemurmel allerseits. Sehr richtig! Hörbares Klopfen an die Schweizerbrust.)

„...und deshalb, meine Herren, schlage ich Ihnen vor, wir nennen uns ‚*Swiss street lions*'!"

Pumps die Lerche! Beifall. Bravo. Ausgezeichnet. Vorzüglich. Einstimmig genehmigt!

Der Verein heisst heute tatsächlich „Swiss striit läiens"! Die Schamröte hat nicht stattgefunden.

Gesangs-Statistik

Lieber Bärenspiegel!

Ich habe gehört, du wollest in der nächsten Nummer einmal die Schweizer selbst auf den Hut nehmen. Dazu möchte ich auch etwas beitragen:

Wir waren letzten Sommer in einer Pension am Thunersee 14 Tage in den Ferien. Am Tag und am Land waren die meisten Leute noch recht geniessbar. Aber nachts im Gondeli auf dem Wasser — da war es furchtbar. Sie meinen nämlich immer, sie müssten Caruso- oder Erna Sack-lis spielen. Was da zusammengesungen, gebrüllt, gekräht, gegrölt und gejodelt wird, das geht auf keine Kuhhaut mehr. Besonders punkto Liederauswahl! Ich habe darüber eine Statistik angelegt:

4 mal „O sole mio"; 5 mal „Ich weiss nicht, was soll es bedeuten..." (ich auch nicht); 7 mal „Santa Luciaaaa"; 10 mal „Wodieal-Penrosen blühn"; 12 mal „Schryb de gly"; 16 mal „Fre-rö Schagge..."; 51 mal „It's a long way to Tipperary"; 137 mal „Der Fremdenlegionär" — und 1 mal „Dert oben uf em Bärgli" (das war mein 5jähriges Meiteli vor dem Einschlafen).

Erster Sieger ist also unbestritten „Der Fremdenlegionär"; jeder bessere Hecht oder Aalbock im Thunersee kann ihn bereits auswendig. Fische haben aber keinen Geschmack.

Mit freundlichen Grüssen und Heil Helvetia, Ihre
Frau A. M.

Das fatale Gefühl

Bübchen sitzt mit Mutti im Omnibus — gerade über dem Auspuffrohr. Eben geht's den Berg hinauf, der Motor surrt gewaltig. Jetzt ist der Berg geschafft — und in die entstehende Stille des Umschaltens fragt Bubi ganz laut: „Mutti, brummt's dir o so i de Hose?"

Bärtu

HAUSFRAUEN! FEINSCHMECKER! JUNGGESELLEN!

Warum zu Hause kochen, wenn Sie im

Grand Café-Restaurant de la Poste

besser und billiger essen können.

Die von unsern **Kochkünstlern** zubereiteten

28 berühmten Tagesplatten à je Fr. 1.80

sind speziell auf Feinschmecker eingestellt. – Nebstdem stellt sich jeder Gast aus 2 diversen Suppen, 28 Tagesplatten und 6 Desserts, sein eigenes Menu à Fr. 2.50, mit Vorspeise Fr. 3.50, zusammen

Neu haben wir, von 14 bis 18 und ab 20.30 Uhr eine

Nachmittags- und Abendkarte, 10 div. (Tellerservice) **à je Fr. 1.-**

eingeführt. Diese Neueinführung findet bei unsern Gästen, speziell nach Theater- u. Kinoschluss, grossen Anklang.

Zeichnung von A. Bieber

Die rote Lüge

Der Hetzer vom Moschberg

Der Gnägi-Geldsack

Duttweilerinn auf dem Gimpelfang

Der Freier kneift

FFF als Volksbluff

„Die Ritterlichkeit des Wahlkampfes"

Zur Grossrats-Erneuerung in Bern

Theorie und - Praxis . . .

Färberei
Chem. Reinigungsanstalt
Gerber-Schönthal
Bern, Länggasse
Tel. 21 597

Läden:

Ryffligässchen 3	Tel. 21.093
Freiestrasse 58	Tel. 21.597
Breitenrainplatz 37	Tel. 27.317
Neubrückstr. 51	Tel. 29.553

Reinigt
Färbt
Plissiert

Qualität
VELOS nur bei MOTOS
FRED SCHNEEBERGER, BERN
Laupenstrasse 5 - Telephon 25.079

Hyg. Gummi
ist Vertrauenssache! ½ Dz. 2.40, 1 Dz. 4.20. Ganz diskret! Nachnahme. Suchen Wiederverkäufer.
Postfach 9324 Solothurn.

DAMEN
monatl. Verspätungen
Diskretion
Amrein, Chem. Laboratorium, Heiden, Tel. 204

Inserate haben im „Bärenspiegel" grössten Erfolg

Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +
6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch Postfach Transit 657, Bern. — Alle andern hyg. sanit. Artikel ebenso in bester Qualität.

Das unnennbare Sehnen

Es lebt in jeder Schweizerbrust ein unnennbares Sehnen, all das zu verehren, was aus möglichst weiter Ferne kommt, einen möglichst fremdländisch klingenden Namen besitzt und schweizerischer Eigenart und Bodenständigkeit möglichst entgegengesetzt ist. Worin dies Sehnen verwurzelt ist, haben auch die gescheitesten Köpfe noch nicht herausgefunden, und selbst die sonst allem auf den Grund gehende Psychanalyse steht diesem Phänomen kopfschüttelnd vis-a-vis. Man hat früher einmal behauptet, dass Kleider Leute machen würden. Das trifft vielleicht auch heute noch zu, vor allem dann, wenn es sich um fremdländische Modelle handelt. Berner-Mode? Du lieber Himmel, was will das schon heissen! Ein echt englischer Stoff von einem Pariser-Schneider verarbeitet und ein garantiert echter Tirolerhut dazu, das ist schon etwas anderes, das zeugt von weltoffenem Blick und hat nichts zu tun mit engstirnigem Scheuklappen-Spiessertum. Und die schönen und bodenständigen Trachten? Für Umzüge und Jodleranlässe waren sie gerade noch gut genug, bis dann die Ausländerinnen in den bestickten Chüjermutzen einen besonderen Reiz entdeckten und eine grosse Mode daraus machten. Seitdem die Pariserinnen und Berlinerinnen auf den glitzernden Schweizer Schneefeldern Schwyzerli tragen, seitdem die Frauen der Grosschlächter von Chicago Sennenkäppi auf ihr platiniertes Haar setzen, macht nun auch die moderne Schweizerfrau mit und bezieht die neuesten Modelle in Schweizertrachten aus Modehäusern in Wien und London. Ja, im Ausland weiss man eben, was chic und modern ist. Was hat nicht schon alles in der Schweiz seinen Einzug gehalten und, weil es aus dem Ausland kam, begeisterte Aufnahme gefunden! Vom echt englischen Water-Closet bis zum Urwaldgedudel befrackter Nigger übte das Ausland immer entscheidende Einflüsse auf die Entwicklung des kulturellen Lebens unseres Landes aus.

Kleider machen Leute, gewiss; aber immer ist es der Name, der Erfolg verbürgt, der ausländische Name voller Wohllaut oder zungenzerbrechender Geheimnisse. Wenn die Frieda Meier auch singen kann wie eine Nachtigall, wenn Fritz Binggeli auch die Flöte zu blasen versteht, dass ob dem Wohlklang alle Posaunenengel vor Neid erblassen, dann würden doch sowohl Frieda Meier als auch Fritz Binggeli vor leeren Stuhlreihen ihre Talente verpuffen, wenn sie die Unvorsichtigkeit begehen sollten, unter ihrem ehrlichen Schweizernamen den Konzertsaal zu betreten. Heisst aber eine Yeluwida Moskito oder Vre Caviarimgrind, dann kann sie damit rechnen, dass zwar nicht ihr Können, wohl aber ihr Name Leute anzulocken vermag. Das ist zwar bedenklich, aber es trifft zu.

Hopsen ein paar ausrangierte Pariser-Damen über die weltbedeutenden Bretter, dann ist die Bude voll, schmalzt eine Wiener-Revue ein paar eindeutige Zweideutigkeiten, dann ist man entzückt, und wenn gar eine Negertruppe das Neuyorker-Pflaster verlässt, um gegen zwar abgewertetes, aber immerhin gutes Schweizergeld ein wenig Unsinn zu verzapfen, dann schmilzt der Gletscher in der Schweizerbrust und man tobt Beifall. Natürlich, man ist doch nicht hinter dem Mond und was am Broadway gefiel, das muss doch auch in der Schweiz gefallen!! Liesse man sich nicht begeistern, dann käme man ja in den Verdacht, nichts von Kunst zu verstehen...

Es ist im Konzertsaal und im Theater wie im Speiserestaurant. Auf dem Programm und auf der Speisekarte hat das am meisten Aussicht, gefressen zu werden, was sich hinter einem möglichst unverständlichen Namen verbirgt. Das bringt das Schweizerherz in Wallung, weil es jenem unnennbaren Sehnen entgegenkommt, seine Eigenart zu verleugnen und Fremdes nachzuäffen.

So, jetzt ist es draussen. Nichts für ungut. Aber es trifft ja nicht dich, sondern nur den, der sich darüber ärgert...

Werner Staubbacher

Abonniert den „Bärenspiegel"

Das Kennzeichen

Als in einem englischen Provinzort eine Liebhabergesellschaft eine Aufführung des „Hamlet" veranstaltet hatte, erschien in dem Lokalblatt folgender Bericht:

„Gestern abend kam die ganze vornehme Gesellschaft unserer Stadt zusammen, um der Hamlet-Vorstellung beizuwohnen. Es ist seit langem eine Streitfrage unter den Gelehrten, ob das Stück von Shakespeare oder von Bacon geschrieben ist. Aller Zweifel kann nun behoben werden. Man braucht nur ihre Gräber zu öffnen: derjenige, der sich gestern nacht umgedreht hat, ist der Verfasser."

Bärtu

Schweizer unter sich

Hitel: „'s isch schier nit me zuem drbi syn we ma list, was es hitiges tags fir — ne grossen Huf-fen schlächti Lyt git uf dr Wält, wie da iberall inbrochen und gstohlen wird, 's isch gwiss Gott niemerem me eppis z'trouen. Da muess ma geng alli Tiren bschliessen. Gäll Hannes, we numen no mier zwe uf dr Wält wären, miesst ma gwiss nyt me bschliessen."

Hannes: „Emel i bschluss glich."

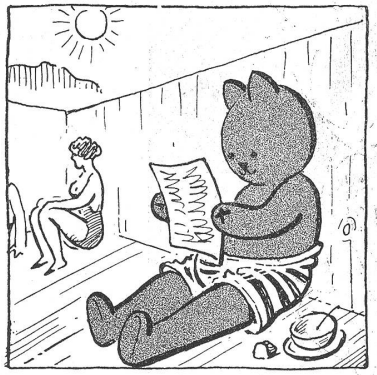
Das schönste Vivarium der Schweiz mit einzigartigem Aquarium, herrliche Voliere, Freigehege.

Eintritte 50 Rappen, Kinder 20 Rappen. Jahreskarten Fr. 10.—, Mitglieder des Tierpark-Vereins Fr. 4.—.

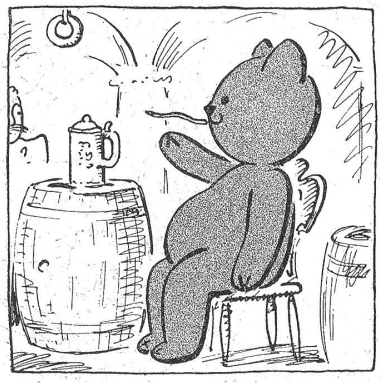
Teddy-Bärs Abenteuer

Der Durchschnittsbürger Teddy und die „Geistige Erneuerung"

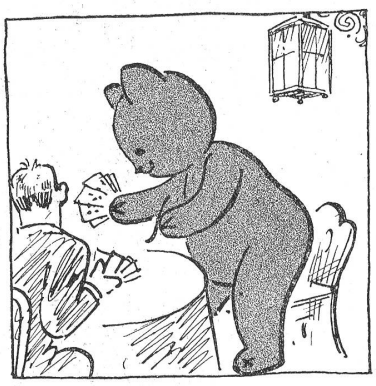
Zeichnungen von Fred Bieri



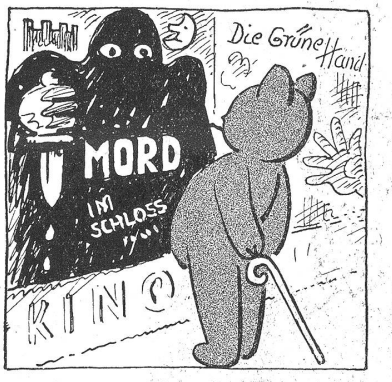
1. „Die Geistesfaulheit zu beheben
Sei unser dringlichstes Bestreben"
Liest Teddy-Bär und denkt: „Du Tropf,
Dem Schreiber fehlt's im Wasserkopf!"



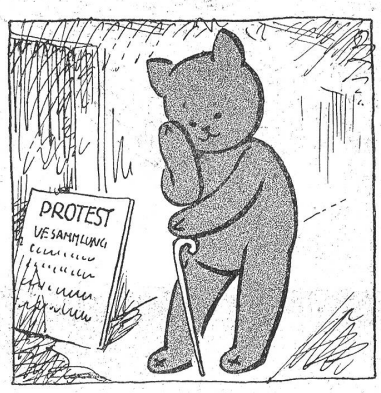
2. Am Stammtisch referiert er drauf:
„Oh hört mit solchem Blödsinn auf!
Uns fehlt nicht Geist! Uns fehlt die Führung
Im Bundesrat und der Regierung!"



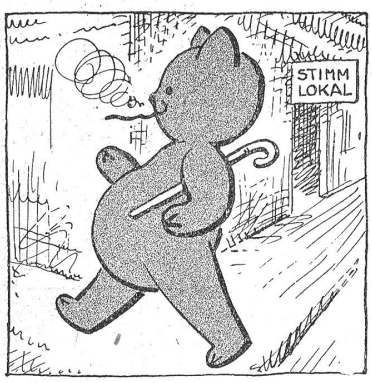
3. Und überhaupt! Hab' ich beim Jaß
Zweihundertfünfzig vom Trumpf-Aß,
So pfeife ich auf euren „Geist" —
Wenn mich nur keiner überweist!



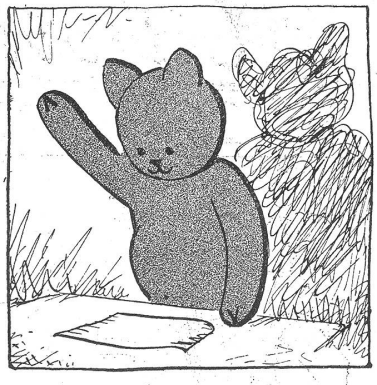
4. Ein Vortrag? Quatsch! Und ein Konzert?
Das hat nicht den geringsten Wert!
Da schau ich für mein Geld mir dann
Den Kriminalfilm lieber an.



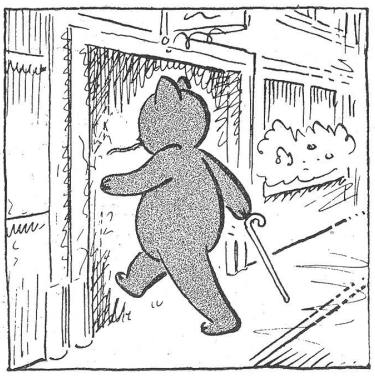
5. Zwar, wenn ich einen Vorteil sehe,
Ich auch zur Volksversammlung gehe;
So gegen Steuern, Polizei
Und Lohnabbau bin ich dabei.



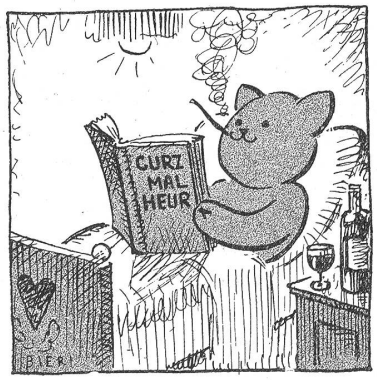
6. Und stimmen gehen soll ich? Kaum!
Das fällt mir gar nicht ein im Traum!
Bei einem solchen Bundesrat
Ist jeder Schritt zur Urne schad!



7. Jawohl! Achthundert Monatslohn
Für meine Leistung ist ein Hohn!
Drei Wöchlein Urlaub? Schweinerei!
Sechs Wochen — und den Samstag frei!



8. Und jetzt, jetzt nehm' ich was zu mir:
Ein Gnagi und drei große Bier.
Das wichtigste ist die Ernährung
Und nicht die geistige Belehrung!



9. Nun bin ich satt. Nun ist mir wohl.
Bleibt mir vom Hals mit eurem Kohl;
Vielleicht ist euer „Geist" ganz nett —
Ich will jetzt aber erst ins Bett!"

Ojch

Vergangenheit ist Nebel — — —

Zeichnung v. Nyffenegger

Jäää — früecher, da het es drum äbe no Stygge gäh — —

Hygiene

Im Wallis sind die Leute bieder.
Nur fehlt es etwa hin und wieder
an hygienischem Verständnis.
Mir kam jüngst folgendes zur Kenntnis:

Einst nahm ein braver Füsilier
bei einem Bauernweib Quartier.
Gut war das Essen, auch nicht mager,
und recht befriedigend das Lager.
Nur eins erschien dem Mann nicht klar:
Wo ein gewisses Oertlein war.
Und schliesslich frägt er halt die Frau.
Die zeigt hinaus und lächelt schlau.
Dort stehn in einer schönen Reihe,
geschützt vom Dach, der Fässer dreie.
Im einen duftet Sauerkraut,
im andern das, was unverdaut,
ins dritte tropft vom Dach der Regen.
Der Füsilier denkt: Meinetwegen!
Wir sind hier nicht im Grand-Hotel,
und sucht dann seine Lagerstell'.

*

Nun ist's so um die Mitternacht,
da hebt, von stillem Drang erwacht,
der Gute sich von seiner Streue
und tastet sich zur Fässer-Reihe.
Er riecht an jedem Fasse gut,
bevor er seine Sache tut,
und kriecht dann wiederum ins Bett,
wo er ganz gut geschlafen hätt' —
nur blieb ein leiser Zweifel offen,
ob er das rechte Fass getroffen,
und dieser Zweifel weckt um Vier
den pflichtgetreuen Füsilier.
Er fährt im ersten Morgenscheine
voll Ahnung in die Hosenbeine,
und richtig, wie er geht und schaut —
da war's halt doch das Sauerkraut. W.S.

Seit fünfundzwanzig Jahren bewährt sich
Citrovin
im Schweizer Haushalt für jeden Salat
Das Vertrauensprodukt auch für Sie
1 Löffel Citrovin
in 1 Glas Wasser mit Zucker wirkt sehr durststillend

Die „Nationalen" im Oberland

E guete Trumpf

Ein Bäuerlein, das sich per Bahn an einen Höhenort begab, gab sein Velo auf, um damit heimfahren zu können. Als die Taxe für die Spedition höher war, als für das einfache Billet, fragte er am Billetschalter, wieso das Velo mehr koste, worauf ihm erklärt wurde, dass die Sache nach dem Wert taxiert werde. Darauf das Bäuerlein erwiderte: „Ja so, jitze verstahn-i o, werum d'Isebähnler alli v e r g ä b e cheu fahre."

Der „Arier"

Ein Thuner erschien im Zivilstandsamt. Da er sich mit einer Tochter aus dem dritten Reich verheiraten wollte, musste er zuhanden der deutschen Zivilbehörde gefragt werden, ob er Arier sei.

„He dänk wou bi-n-i e-n Arier, we me z'Thun a dr Aare ufgwachse isch!" lautete seine Antwort.

Der Anfänger

Ein noch junger schüchterner Heiratskandidat erschien in einem oberländischen Zivilstandsamt, um Auskunft über die Formalitäten zu verlangen, was wie folgt geschah: „Fröilein, i möcht nächstens hürate und jetz hätt-i gärn d'Gebruchsanwysig g'gha!"

E guete Rat

Ein Pensionierter spazierte öfters mit seiner Haushälterin. Als ihn sein Freund einmal allein antraf und nach seiner sonstigen Begleiterin fragte, erwiderte er: „Ig ha se drum furtgjagt, will si mer aus mügliche druckt het." „He, so hürat se doch, de bringt si dr aus wieder ume!" riet ihm sein Freund.

Der Lugitritte

Ein Mandli namens Tritten im Obersimmental war weit und breit als Lügner bekannt, weshalb er Lugitritte genannt wurde. Einmal, als er nach Zweisimmen unterwegs war, begegnete ihm der Pfarrer einer kleinen Ortschaft. Nach kurzer gegenseitiger Begrüssung fragte der Pfarrer: „Weisch mer e kei Lugi z'brichte, Tritte?" „Ha wäger nit Zyt, ha wäger nit Zyt, Herr Pfarrer, i bi drum gar grüseli pressiert, dr Pfarrer i dr Länk isch schwär chrank, i muess ga dr Dokter reiche u drum cha-n-i mi nit lang versume, adie Herr Pfarrer." Als der erschrockene Pfarrherr dann seinen vermeintlich schwerkranken Kollegen besuchte, traf er ihn gesund im Studierzimmer an und sie waren nicht wenig erstaunt über die neue Lüge des Lugitritte.

I der Angscht

Ein Buremandli, das im Polizeigebäude einer „Grossstadt" des Oberlandes etwas zu besorgen hatte, verirrte sich ins Büro des Zivilstandsamtes. Aengstlich und sehr aufgeregt fragte er: „Fröilein, i ha nume welle cho frage, wo-n-i ächt da schnäu chönnti z'Wasser abreise?"

E guete Träf

Ein Ehemann kam regelmässig abends spät nach Hause, wo er öfters seine Tochter mit ihrem Liebhaber vor der Haustüre antraf. Einmal — die Bise ging gerade stark — meinte er zu seinem zukünftigen Schwiegersohn: „I möcht ech warne, stöht nit gäng so lang zäme vor dr Türe, i has nämlech früecher o so gmacht u drby öppis Böses ufgläse." „Oeppe d'Gsüchti?" fragte der Verwarnte. „He nei, mi Frou!"

Oh, diese Notare!

In einem Landstädtchen sass Notar Krähenbühl beim Bier. Beim Verlassen der Wirtschaft rief ihm ein Gast nach: „Adie Lugibüu." „Wa — was da, Lugibüu, dä heisst ja doch Chräiebüu!" korrigierte ihn ein anderer. „Mira wou, aber dä lügt drum meh, weder dass er chräiht!" P. St.

Militärische, wirtschaftliche und geistige Landesverteidigung!

Ein Lehrer stellte obiges Aufsatzthema am Examen. Ich durchging einige Aufsatzhefter und blieb bei folgenden ergötzlichen Begründungen haften:

Ich weiss viel vom Milidär. Mein Vater ist Furier. Er muss den Sold verteilen und den armen Kindern am Abend Suppe austeilen. Mein Bruder ist Gefreider und dies ist das nächste nach dem Korboral. Köbi hat einmal gesagt: diesen Wiederholiger gebe es wieder einen Papierkrieg. Ich und Elsely hatten furchtbare Angst! Als es einmal so lange regnete, habe ich dem Vater einen Schirm in den Dienst geschickt. Vater kam dann am Sonntag heim und gab mir Prügel. Warum hat er nicht gesagt.

Mein Vater ist ein guter Schweizer. Er ist sehr für die wirtschaftliche Verteidigung. Am letzten Schützenfest war er im Wirtschaftskomitee. Auch ist er bei den Freiwirtschaftern und sitzt sonst noch viel in den Wirtschaften. Mutter hat zwar einmal gesagt zum Vater: „Du verstescht nüt vom wirtschafte!" Da war aber Mutter bös auf dem Holzweg! Mein Vater und nichts von Wirtschaften verstehen?

Unter geistiger Landesverteidigung kann ich mir nichts Rechtes denken. Ich weiss schon, dass es geistige Kost gibt. Der Lehrer sagt dem so, wenn er uns aus einem Buch vorliest. Und der Pfarrer sagt: Der Geist ist willig und das Fleisch ist teuer! Auch gibt es Gampher- und Weingeist. Letzthin habe ich bald gemeint, der Vater erzähle etwas von geistiger Landesverteidigung. Er hat gesagt: „Wenn d'Grossi einisch de Geischt ufgäb, u i s'Gäud überchiem, chönti mi Standpunkt wägem Ländli ou besser verteidige!"

Vino

Radio Steiner immer vorteilhafter!
Verlangen Sie bei Neuanschaffung oder Tausch zuerst das reich illustrierte Radio- und Aufklärungsbuch der
Steiner A.-G. - Bern
Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche

Besuchen Sie
HOTEL-RESTAURANT
Gurten-Kulm
Berns schönster Ausflugsort.
Es empfiehlt sich, Frau M. Scheurer.

Ice Cream THUN
ist nahrhaft und gesund, nicht kältend und sehr bekömmlich
Erhältlich in verschiedenem Aroma und Packungen in vielen **Milchprodukten-Geschäften,** einigen **Bäckereien** und grösseren **Kiosk.**
Auskunft erteilt das **Hauptdepot Bern**
Laupenstrasse 18 **Telephon 23.684**

En tüchtige Büezer

En tüchtige Büezer.
Wo starchi Aerm am Schaffe si,
Ghört au die rassig „Blauband" hi.
Das ischt es Chrut für zächi Lüt,
Und settig Manne brucht me hüt.

MANNES-SCHWÄCHE
mit Erfolg behoben durch **Sex 44**-Tabletten, **Sex 44** erhält Keimdrüsenhormone — das Sexualsystem und der ganze Organismus werden angeregt. Nehmen Sie **Sex 44** gegen **Impotenz, Sexualschwäche, schwindende Spannkraft, Depressionen, Zustände körperlicher und geistiger Ermüdung und Leistungsabnahme. Sex 44** bringt neue Kraft und neuen Lebensmut. Probepackung für Männer Fr. 6.70, für Frauen Fr. 7.20. Prospekt „H" gratis durch das Generaldepot **Löwenapotheke, Ernst Jahn, Lenzburg.**
SEX 44

3

Haben Sie schon einen Neger mit einer Glatze gesehen?
Ein französischer Arzt, Dr. Charles Morel, lebte viele Jahre in Zentralafrika und studierte die Sitten und Gebräuche der Senegalneger. Als Dank für seine zahlreichen Hilfeleistungen erhielt er bei seiner Abreise von ihnen das Geheimrezept für dichten Haarwuchs.
SÉNÉGOL
Nach Europa zurückgekehrt, widmete er sich ernsthaft dem Studium dieses Produktes. Es gelang ihm nach jahrelangen Versuchen in Kliniken und Laboratorien, das Jahrhunderte alte Mittel der Eingeborenen Afrikas den, unserer weissen Rasse eigenen, biologischen Vorgängen anzugleichen. Aus dieser Forschertätigkeit entstand
SÉNÉGOL
SÉNÉGOL hilft auch in hoffnungslosen Fällen, wo alle andern Mittel versagten, denn seine Wirkung beruht nicht auf der bisher gebräuchlichen Massage, sondern auf der „Ernährung" und Anreizung der Kopfhaut zu dichtem Haarwuchs.
SÉNÉGOL hilft!
SÉNÉGOL erhalten Sie in jedem guten Coiffeurgeschäft in Parfümerien, Apotheken und Drogerien. Zögern Sie keinen Augenblick, kaufen Sie heute noch eine Flasche.

7.50

Wir werben durch Wahrheit

Über **SÉNÉGOL** stehen hervorragende Gutachten u. Anerkennungsschreiben zur Einsichtnahme zur Verfügung
CLERMONT & FOUET

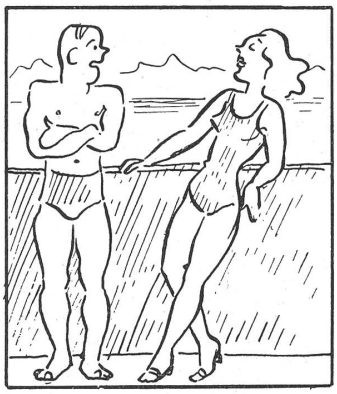
Alleinvertrieb für die ganze Schweiz:
CLERMONT & FOUET
PARIS GENÈVE

Geistige Landesverteidigung

Einige Vorschläge des Bärenspiegels

Zeichnungen von Nyffenegger

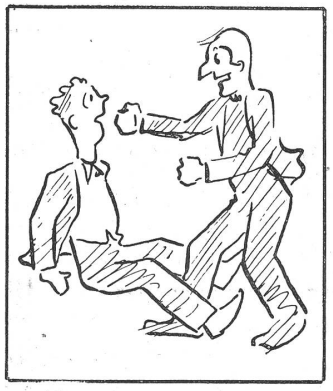
Mir choufe nume no Schwyzerware



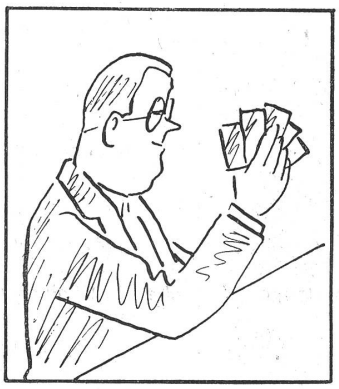
I de Ferie karisiere mir einisch i dr Schwyz

Heil brüele mir nie me, o wenns Schiheil heisst

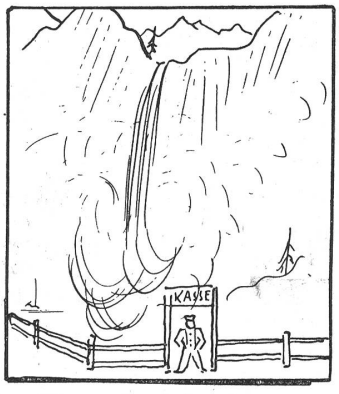
Mir luege nume no de Schwyzermeitschi na



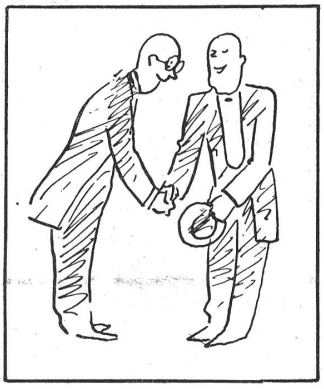
Dr Stercher hilft em Schwechere



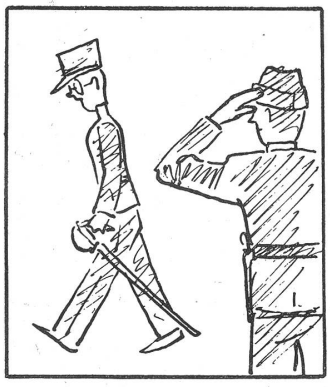
Skat wird verbotte, me darf nume no jasse



Naturschönheite cha me vergäbe ga luege

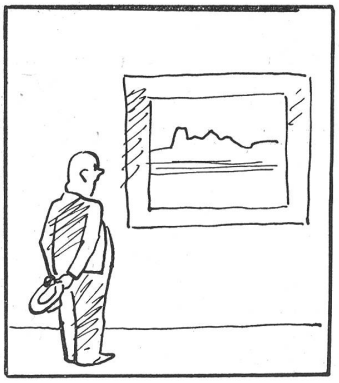


D'Politiker mache einisch ärnstlech Friede



D'Füsle grüesse dr Lütenant vo Härze

Was blutt isch, wird agleit (Siehe Gymer-Bern)



D'Schwyzerkunst löh mir vo hüt a o la gälte

Sunntigsbillieh wärde verbotte wäge dr Volksgsundheit (Härzchrankheite)

BERN **Bahnhof-Buffet** Best bekanntes Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

S. Scheidegger-Hauser

Hotel und Restaurant
Bubenberg Tel. 29,011 **Bern**

steht seit 1. Mai a. c. unter der Leitung von **W. A. Glaser,** bisher Restaurant Bürgerhaus.

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Hotel Schweizerhof Bern

Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

KURSAAL
Berns schönster Treff
Täglich zwei Konzerte und Dancing
Boule-Spiel - Bar

Restaurant Meyerei - Bern
Bärenplatz 5 Telephon 29.521
Meyerei-Stube: I. Stock - Heimeliges Speise-Restaurant la Küche - Erstklassige Weine - la Gurtenbier - Täglich Konzert. O. Schär-Dettwyler, Küchenchef, neuer Inhaber

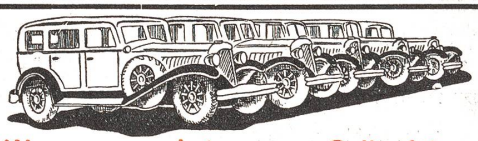
Wosch Du
richlech, guet u priswärt z'ässe ha,
muesch rächt gli i Pension Meyer ga.
Daselbst schöne Balkonzimmer mit Pension. Speichergasse 8 (nächst Bahnhof), Lift, Telephon 34.026.

Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

GRILL
NEUENGASSE 25
Die Atmosphäre von Paris in Bern

GRAND CAFÉ RESTAURANT
Du Théâtre
Das feine Speise-Restaurant der Bundesstadt
Franz. Restaurant „Au Premier"


Wagenvermietung an Selbstfahrer
AUTOGARAGE BERNA
S. Urwyler, Ob. Villettenmattstr. 56, Bern, Tel. 22.993

Wir treffen uns im **Waadtländer-hof**

Patentex
das seit 30 Jahren bewährte
FRAUENSCHUTZ-PRÄPARAT
Von Aerzten begutachtet.
Vollständ. Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.—
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke.
PATENTEX-VERTRIEB
Zürich 8, Dufourstr. 176

Wer gut essen will,
der versuche es einmal im
Hotel Bahnhof Langnau
vis-à-vis vom Bahnhof. Neu renoviert. Tel. 3.
Fr. Bärtschi, Küchenchef. Grillspezialitäten.

Restaurant Sternenberg Bern
Schauplatzgasse 22
empfiehlt sich bestens. Ia Küche und Keller.
Familie Haas.

Hotel z. Wilden Mann
Aarbergergasse und Ryffligässli
Restaurant und Burestube
empfiehlt sich bestens Franz Peschl

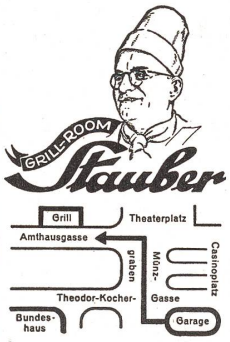
Das Hotel Bristol
ist eine heimelige Gaststätte, wo man zu angemessenen Preisen vortrefflich wohnt. Grosse Auswahl in Spezialgerichten. Konferenz- und Bankettsäle stehen zur Verfügung unserer Gäste.

Keppler's TEA ROOM Café Express
von Werdtpassage, neben Migros, Seite Neuengasse, Tel. 24.886
Ein Ort, wo Sie sich heimelig fühlen werden. Abends geöffnet

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

GRILL-ROOM
RESTAURANT
SONNE
Bärenplatz 7
(Parking, Telephon 22.486)
Hervorragende Küche
Spezialitäten franz. und italienischer Kochkunst
L. STUMPF-LINDER

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern



Strohwitwer und Junggesellen
sind bei mir gut aufgehoben.

Erosmon gibt Männern neue Kraft! Manchmal schon nach kurzer Zeit zeigen sich die ersten Besserungszeichen. Erosmon ist erhältlich in Apotheken zu Fr. 4.50 und Fr. 21.—(Kurpackung)
W. Brändli & Co., Bern

Lugano Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See, alle Zimmer mit fliessendem Kalt- und Warmwasser. Zimmer von Fr. 3.– an, Pension von Fr. 8.–.
Empfiehlt sich bestens Ruedi Blaser-Koch.

Foto-Studio Carl Jost
Marktgasse 27 - Bern
die gute Adresse für alle Ihre Fotowünsche

Echtes Bullrich-Magensalz
gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen in Packungen Fr. 1.–, 2.–, 3.50; Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.–. In den Apotheken.

Zeichnungen von Paolo

Typen der Strasse

WORINGER

7/2

Wer oft schiesst —

muss einmal ins Schwarze treffen! Und so ist es überall — so ist es auf allen Gebieten. Deshalb sind denn auch «Ausdauer» und «Beharrlichkeit» die Haupteigenschaften der Erfolgreichen. Versuchen Sie also Ihr Glück aufs neue. Frisch gewagt ist schon halb gewonnen! Auch diesmal wieder kommt Ihnen die Seva mit ihrer 7. Tranche bis an die Grenzen des Möglichen entgegen: die 3 besonderen Vorteile — die Sie hier unten abgedruckt finden — zeichnet sie vor allem aus.

Lospreis Fr. 10.- (eine 10-Los-Serie Fr. 100.-) plus 40 Cts. Porto auf Postcheck III 10026. Adresse: Seva-Lotterie, Genfergasse 15, Bern. Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Cts. mehr.) Lose auch bei den bernischen Banken sowie Privatbahn-Stationen erhältlich.

1. Bis auf weiteres — doch nur während kurzer Zeit — erhält jeder Käufer einer 10-Los-Serie ein elftes Los gratis und

2. eine Serienkarte, die zur Teilnahme an der Ziehung von 3 Zugabetreffern für Serienkäufer von Fr. 25,000.-, 15,000.- und 10,000.- berechtigt.

3. Seva ist die einzige, die wieder nicht weniger als 55% der Lossumme in Treffern ausschüttet. Darüber hinaus: weniger Lose — raschere Chancen!

TREFFERPLAN

1 à Fr.	100,000.-
1 à Fr.	50,000.-
1 à Fr.	30,000.-
1 à Fr.	*25,000.-
1 à Fr.	20,000.-
1 à Fr.	*15,000.-
3 à Fr.	12,000.-
1 à Fr.	*10,000.-
10 à Fr.	5,000.-
128 à Fr.	1,000.-
etc.	etc.

*Nur für Serienkäufer

DIE GANZ KURZFRISTIGE

SEVA

Im wunderschönen Monat Mai — —

Zeichnung von Fred Bieri

Kommt ein Vogel geflogen,
setzt sich nieder auf mein Fuess,
hat ein' Wahlzettel im Goscherl
und vom Grossrat einen Gruess — —

Echo-Rätsel

(Die Lösung ergibt sich, wenn man vom letzten Wort der Frage den ersten Buchstaben weglässt)

Was braucht Europa ausser der Gemüter Reinigung?
Wen schuf das Los zu Freud- und Leidgenossen?
Wann beugt ein freier Schweizer seine Knie?
Man wird die Kleinen, die sich männlich wehren —
Wen treff' ich, wenn ich über unsere Grenzen wandere?
Die müssen wir, auch wenn sie manches anders machten —
Wär'n alle gleich, wie öd' wär' doch das Leben!
Wie hiess der Mann, so schlau und witzig?
Was dacht' er, wie's ihm drüben ward zu kraus?

Was trank anstatt des Weines jener Löl?
Wie war's ihm, als rief nach einem Kübel?
Was hat auf seinem Kopf der Klaus?
Wie wär's wenn man sie knickte, mit der Laus?
Ist nicht wie Tinte schwarz der Schnee?
Was aber ist ganz rabenschwarz beim Mohr?
Und der Bauch?
Wie war das Hotelzimmer Nummer 20?
Wer aber so was sagt von Nummer 40 (g wie ch),
Die Pianistin dort auf Nummer 70 —

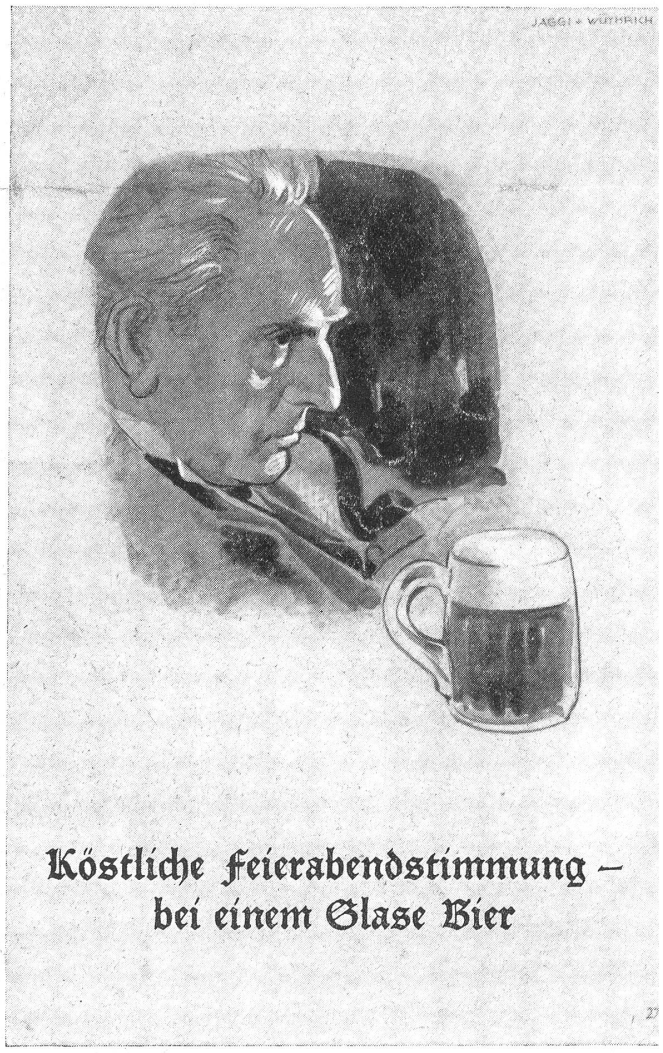
Du chunsch däich us der Matte, Giu?
Gäll, der Schlingle het es dert no viu?
Was seit me dene, wo sich bim Aesse luse?
Wer träumt fast jede Nacht vom Hedi?
Wer hätte gern ein gutes Männchen?
Wie ist, wer in der Mitte trägt den Scheitel?
Was verrät am Mund der Geifer?
Wem gleichen jene arroganten Laffen?
Wie wird der Lümmel, wenn er froh?
Wem muss ein solcher Lümmel lästig fallen?
Wie schreit der Kerl, wenn ich ihn hau'?
Denkt nicht so manches Mädchen nur an Kleider?
Zum Kuckuck mit den affektierten Damen!
Sind's viele, die ich mit den Rätseln peinige?
So hör' ich, da beendet ist mein Lauf
und brech, da ich mich ausgeräuspert hab',
ab.

W. S.

Nationale Selbstbesinnung in der Wohnung

Jetzt weiss ich, warum meine Frau jeden Frühling eine grosse „Useputzete" macht. Sie zeigt mir das Dreckwasser: „Lueg emal, wäme en Staubsuger hetti, gäbs jedefalls nid därigs Wasser!"

Vino



Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telephon Nr. 24.845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.–, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.– per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonp.-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rud. Heisig

Bern, 14. Mai 1938 Preis 50 Rappen XVI. Jahrgang – Nr. 5

Der Bärenspiegel

Zeichnung von Fred Bieri

Was dä alles frisst — es verjagt ne schier —
was dä alles list — bring ihm es Klistier —